

zen Worten, und schmeichelte nicht, weil er's in der That am redlichsten mit ihm meinte. — Einst ward dieser Mann vor Gericht gefordert. „Wer von euch,“ sprach er zu seinen Freunden, „will mit mir gehen und für meine Unschuld zeugen? denn ich bin hart verklagt worden und der Richter zürnt.“

Da entschuldigte sich der erste von ihnen, daß er nicht mit ihm gehen könne wegen anderer Geschäfte, und ging hin und suchte sich andere Freunde auf. Der zweite begleitete ihn zwar bis zur Thür des Richthauses in tiefer Betrübniß; dann aber wendete er sich plötzlich und ging zurück, aus Furcht vor dem Zorn des Richters. — Der dritte, auf den er am wenigsten gebaut hatte, ging mit ihm hinein und redete für ihn, und zeugte von seiner Unschuld so freudig, daß der Richter ihn freisprach von der Schuld, worüber er angeklagt worden war.

Dreierlei Freunde hat auch der Mensch auf dieser Welt. Aber wie verhalten sie sich in der Stunde des Todes, wenn ihn Gott vor Gericht fordert und von ihm Rechenschaft begehrt?

Das Geld und die irdischen Güter, seine trauesten Freunde verlassen ihn zuerst und gehen nicht mit ihm. — Seine Verwandten und die Genossen seines Glückes begleiten ihn bis zur Thür des Grabes, und weinen und trauern um ihn, und kehren zurück in ihre Häuser. — Aber der dritte Freund, den er im Leben oft am meisten übersah, das sind seine guten Werke, ein redlicher Wille und ein reines Gewissen. Sie allein begleiten ihn bis zum Throne der Gerechtigkeit; sie gehen voran und sprechen für ihn, und finden Barmherzigkeit und Gnade.

Einem trauen, ist genug;
Keinem trauen, ist nicht klug;
doch ist's besser, Keinem trauen,
als auf gar zu Viele bauen.

76. Der Bauer, die Schlange und der Fuchs.

Ein müder Bauer wollte am Fuße eines bemooseten Felsen ausruhen. Als er aber näher hinzutrat, erblickte er durch die Ritzen einer Oeffnung, welche durch einen vorgewälzten Stein verschlossen war, den Kopf einer großen